

# Hausgottesdienstheft

Okuli

20.3.2022



*Liebe Schwestern und Brüder  
in Christus,*

*Glauben bedeutet, immer den Herrn  
Christus im Blick zu haben. Ich sehe  
nicht auf das, was in meinem Leben  
drunter und drüber geht, sondern auf  
das, was der Christus für mich tut. Ich  
schaue nicht auf die Dinge, die ich auf  
meinem Weg hinter mir lassen muss,  
sondern auf Ziel, zu dem er uns führt.  
Glauben bedeutet, immer den Herrn  
Christus im Blick zu haben.*

*Das tun wir heute auch in diesem  
Gottesdienst zum Sonntag Okuli. Wir*

*schauen auf Jesus indem wir auf ihn  
und sein Wort hören. Wir behalten ihn  
im Blick, damit wir sehen, dass Gott  
uns nahe ist.*

*Verbunden in Christus grüßt euch  
herzlich euer Pastor,*

*Fritz von Hering*

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &  
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • [rodenberg@selk.de](mailto:rodenberg@selk.de)

05721 / 3842 • [stadthagen@selk.de](mailto:stadthagen@selk.de)

## **Lieder**

*Die angegebenen Lieder beziehen sich auf das neue Gesangbuch ELKG<sup>2</sup>.*

<b>Cosi 60</b>	<i>O Herr nimm unsre Schuld</i>
<b>ELKG<sup>2</sup> 656</b>	<i>Jesu, geh voran</i>
<b>ELKG<sup>2</sup> 541, 1-3</b>	<i>Wer nur den lieben Gott lässt walten</i>
<b>ELKG<sup>2</sup> 235</b>	<i>Das Heil der Welt, Herr Jesus Christ</i>
<b>ELKG<sup>2</sup> 648</b>	<i>Lasset uns mit Jesus ziehen</i>
<b>Cosi 169</b>	<i>Die Güte des Herrn</i>

## **Predigt**

*(Pfr. Fritz von Hering)*

*Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.*

Hört Gottes Wort im 1. Buch der Könige im 19. Kapitel:

*Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! 3 Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. 4 Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! 6 Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der*

*Engel des HERRN kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. 8 Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.*

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen

### ***es ist genug...***

Liebe Gemeinde,

in der Bibel gibt es ja allerhand Gestalten, die uns als Beispiele oder Vorbilder dienen können. König David mit seinen Psalmen – ein Vorbild darin, wie ich Gott loben kann und zu ihm beten; Der Barmherzige Samariter – ein Vorbild, wie ich Menschen über die Grenzen dieser Welt hinweg helfen kann; Paulus – ein Vorbild, wie ich mutig von meinem Glauben reden kann.

Tja, und dann ist da Elia – das Vorbild der Erschöpften und Kraftlosen, derer die mit ihrem Latein am Ende sind, denen alles zu viel ist, die einfach nicht mehr können: „Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter. 5 Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster.“ Lieber Gott, ich kann nicht mehr!

Heute würde man vermutlich von Burnout sprechen – dauerhafte Überforderung, Stress, bei gleichzeitig mangelnder Anerkennung, das Gefühl der völligen Überlastung und Überanstrengung, das am Ende in emotionale Erschöpfung, Perspektivlosigkeit und Depressionen münden kann. Oft nachdem sich jemand richtig reingehängt hat, alles gegeben, was er hatte, um festzustellen, dass es nicht ausreicht.

Aber auch ohne eine solche extreme Erschöpfung kann man in unserer Welt, wie Elia an diesen Punkt kommen „Es ist genug, HERR“! Auch die Nachrichten dieser Tage, der Krieg in der Ukraine und all die anderen Sorgenkinder, die dieser Krieg aus unserer Aufmerksamkeit geschoben hat: die Klimakrise, die längst noch nicht überstandene Coronapandemie, sich verändernde Arbeitsbedingungen, der heftige Strukturwandel in unserer Kirche. Ich breche die Aufzählung hier ab. „Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit“ – es wird ja nicht besser dadurch, dass wir permanent auf all diese Sorgen schauen.

Und so denke ich manchmal wie Elia, ich würde am liebsten einfach schlafen und erst aufwachen, wenn alles vorüber ist.

### ***eine verfahrenere Situation***

So geht es dem Propheten Elia. Elia hatte sich aufgeopfert und sich mit Eifer für Gott und seine Sache eingesetzt. Das Virus, mit dem er zu kämpfen hat, heißt „Abgötterei“. Der Fruchtbarkeitsgott, den die neue Königin Isebel favorisierte, erschien seinen Landsleuten plötzlich viel attraktiver als ihr eigener Gott, der sich in ihrer Geschichte doch eigentlich schon so machtvoll und treu erwiesen hatte. Darum sollte ein Wettstreit zwischen ihm und den Priestern der Königin auf dem Berg Karmel klären, wer denn nun der wahre Gott ist. Elia trug dabei einen eindrucksvollen Sieg davon. Das ganze Volk hatte den Gott Israels als den wahren Gott anerkannt, die feindlichen Propheten waren beseitigt, der Regen war nach jahrelanger Dürre wiedergekommen. Gottes Macht war endgültig erwiesen, selbst der hin und her schwankende König Ahab war gewonnen. Gemeinsam mit ihm kam Elia in die Stadt Jesreel zurück.

Alles war geglückt, der Auftrag erfolgreich ausgeführt, die Krise überwunden. Doch dann kippt alles. Gott lässt seinem Propheten keine Gelegenheit, seinen Triumph zu feiern und seine Überlegenheit auszukosten. Isebel lässt ihm ausrichten: Wenn schon meine Götter tot wären, ich nicht! Vielmehr werde ich dich umbringen, wie du meine Götter umgebracht hast! Angesichts dieser Kampfansage überfällt den eben noch so strahlenden Sieger Todesangst. Er läuft um sein Leben und versucht, Isebels Machtbereich zu entkommen – bis in die Wüste. Bloß so weit weg wie möglich! Und dann legt er sich unter einen Ginsterstrauch und wünscht sich nur noch zu sterben. Es ist ihm alles zu viel geworden. Er ist völlig am Ende. Er hatte es besser machen wollen als seine Vorgänger. Die waren ihm nicht entschieden genug gewesen. Nun ist er selber davongelaufen. Nichts ist geblieben von seinem starken Selbstbewusstsein. Er hält sich für einen Versager: „Ich bin nicht besser als meine Väter“ (V. 4). Es reicht, Gott. Schluss, Aus, Ende der Vorstellung.

Da liegt er nun, Elia, der Eiferer für den Herrn, der Gottes Macht mit großen Taten, ja sogar mit dem Schwert beweisen wollte und kann nicht mehr.

### **Seelsorge**

Und nun, liebe Gemeinde, tritt plötzlich Gott auf den Plan. Er packt Elia nicht am Kragen und erzählt ihm, was ihm denn einfiel davon zu laufen. Schließlich dürfe doch ein Christ das Leben, das ihm anvertraut ist, nicht einfach so wegwerfen. Das ist zwar richtig, aber eine solche Kopfwäsche würde dem Propheten jetzt überhaupt nicht helfen. Elia bekommt auch keine Durchhalteparolen zu hören. Wird schon wieder

Elia, lass dich nicht so hängen. Gott lässt sich vielmehr ansatzweise tatsächlich auf seinen Wunsch ein. Elia darf schlafen. Nichts mehr hören und sehen. Ausruhen, Pause machen, nichts tun.

Doch das soll nicht das Ende sein. Gott selber führt seine Sache weiter. Ich glaube, manchmal lässt er es dafür sogar dazu kommen, dass wir kapitulieren müssen und aufhören, ihm ständig ins Handwerk zu pfuschen. Jedenfalls rechnet er hier nicht mit dem Propheten ab und zahlt ihm nicht seine Eigenmächtigkeiten heim, sondern er gönnt ihm erstmal eine Schlaftherapie. Er macht ihm nicht Beine, sondern verschafft ihm Ruhe. Und dann schickt er ihm einen Boten vorbei – nicht einen mit frommen Sprüchen oder gutgemeinten Worten, sondern einen mit einem Krug Wasser und einem Fladen Brot. Keine Seelsorge ohne Leibsorge. Es muss auch nicht gleich alles auf einmal sein. Erstmal nur essen und trinken. Besonders schön finde ich, dass sich Elia anschließend noch einmal umdrehen darf.

Liebe Gemeinde, Gott hetzt uns nicht. Wir bekommen die Zeit, die wir brauchen. Gott verlangt von keinem, dass er immer funktionieren muss. Wer diesen Anspruch stellt, maßt sich selber Göttliches an oder mutet es Anderen zu. Gott verlangt das nicht. Elia darf am Ende sein, er darf schlafen, ja er darf sich sogar noch einmal umdrehen. Gott lässt Elia Zeit, aber er lässt ihn nicht los. Elia darf ausruhen und auftanken. Gott schickt den Boten zum zweiten Mal: mit den Lebensmitteln, aber zugleich mit einer – wenn auch unbestimmten – Zielangabe. „Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.“ Nun wird auch die Seele gefüttert – mit einem Stück Zukunft. Gott lässt den lebensmüden Elia wissen: Es ist nicht alles zu Ende. Du hast noch ein gutes Stück

Leben und einen weiten Weg vor dir! Und tatsächlich – Gottes Therapie beginnt zu wirken. Elia rafft sich auf und macht sich auf den Weg.

Ich denke, dass die meisten von uns Elias Gefühle gut nachvollziehen können. Die Gründe dafür mögen verschieden sein, aber die Folgen gleichen sich: Man fühlt sich am Ende, ist fertig mit sich und der Welt und manchmal auch mit Gott. Nur noch schlafen und am besten gar nicht mehr aufwachen. Gut, wenn man dann keine oberflächliche Beschwichtigung – „Wird schon wieder!“ – und keine Durchhalteparolen zu hören bekommt, sondern eine Auszeit nehmen darf.

Gott jedenfalls gönnt uns unseren Ginsterstrauch. Und ich glaube, er schickt auch uns immer wieder einmal seine Boten vorbei, sodass uns in unserem tiefen Loch aufgeht: Wir sind nicht von allen guten Geistern verlassen. Drei Hände voll Wasser sind uns über den Kopf gegossen worden, verbunden mit dem Namen des dreieinigen Gottes. Äußerlich nichts Großartiges, aber die unumstößliche Zusage, dass Gott an unserer Seite bleibt und uns nicht verlässt. Oder es kam einer vorbei mit einem Bissen Brot und einem Schluck Wein und ließ uns wissen: Gott zieht sich nicht zurück von dir. Er ist sich nicht zu schade, deine Gemeinschaft zu teilen, sich selbst – seinen Leib und sein Blut, dir zu schenken. Und manchmal geht uns im Nachhinein auf: Da hat Gott seinen Engel geschickt. Alles setzt er in Bewegung, um mich nicht vor die Hunde gehen zu lassen. Und dann stellen wir am Ende vielleicht erleichtert fest: Es geht wieder! Wir dachten, es sei alles zu Ende, aber Gott gibt neue Kraft. Seine Seelsorge lässt uns ausruhen und auftanken.

## **Zu den Wurzeln und Quellen**

Besonders spannend, finde ich, ist, dass der erste Schritt aus der Mutlosigkeit kein Schritt nach vorne ist, sondern im Grunde ein Weg zurück. Elia wandert zurück an den Berg Sinai, der hier Horeb genannt wird. In 40 Tagen geht er um etwa 400 Jahre zurück, eine regelrechte Zeitreise: Der Sinai ist der Ausgangspunkt der Geschichte Gottes mit seinen Leuten. Hier hat er ihnen seine Gebote bekannt gemacht, hier hat er seinen Bund mit ihnen geschlossen, hier hat Mose hinter ihm her sehen dürfen. Hier, wo Gott bereits in der Geschichte seines Volkes gewirkt hat, hier soll Elia seinem Gott neu begegnen.

Auch wir können ihm dort begegnen, wo er seine Spuren in unserer Geschichte hinterlassen hat – in seinem Wort an uns; da, wo er seinen Bund mit uns geschlossen hat, in der Taufe; oder schlicht an den Orten, wo Glaubende vor uns von ihm gestärkt wurden und Erfahrungen mit ihm gemacht haben. Der erste Schritt aus der Mutlosigkeit ist kein Schritt nach vorne, zu etwas ganz Neuem, noch nie da gewesenem, sondern ein Weg zurück, zurück den Quellen und Wurzeln unseres Gottvertrauens. „In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“ (ELKG<sup>2</sup> 585,3)

Gott sehen darf auch Elia am Berg Horeb nicht. Aber Gott ist da, hört ihm zu, lässt sich auf seine Situation ein und redet mit ihm – so, wie er jetzt mit uns spricht. Sein Wort verändert die Situation, richtet auf und setzt in Bewegung. Der Weg aus der Mutlosigkeit und Niedergeschlagenheit, der zunächst ein Weg zurück war zu den Glaubenserfahrungen der Vorfahren und zu den Ursachen des eigenen Kummers, dieser Weg aus der Mutlosigkeit ist nun ein Weg mit einer



neuen Perspektive. Gott gibt nicht auf – weder seinen Propheten noch uns. Er überlässt seinem Gegenspieler nicht einfach das Feld.

So sieht Gottes Seelsorge für seine erschöpften und entmutigten Menschen aus. Wir mögen alles hinschmeißen wollen, womöglich gar uns selbst, aber er gibt nicht auf – uns nicht und seine Sache auch nicht. Wo alles am Ende zu sein scheint, macht er einen neuen Anfang. Nach Karfreitag lässt er es Ostern werden.

So können wir uns wie Elia getrost von neuem auf den Weg machen. Weder sind wir allein übrig geblieben, noch sind wir von allen guten Geistern verlassen. Gott hat noch Großes mit uns, mit seiner Kirche und mit seiner ganzen Schöpfung vor, und er will selber – auch durch manches Scheitern und manches Fiasko hindurch – dafür sorgen, dass sein Plan ans Ziel kommt. Amen.

*Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*

## **Fürbitten**

Jesus Christus, du Gott des Lebens,  
du rufst uns und wir wollen dir nachfolgen.

Du rufst uns, aber wir sind unsicher.

Du rufst uns, aber wir fürchten uns.

Der Krieg in der Ukraine bringt unfassbares Leid mit sich.

Wir hören von den Flüchtlingen,

Sie wollen der Gewalt entkommen.

Behüte und bewahre sie.

Wir hören von Menschen, die vor Ort bleiben müssen.

Wir wissen, dass unser Hilfe nicht genügt.

Behüte und bewahre sie.

Wir hoffen auf das Ende der Gewalt.

Leite die Mächtigen.

Wir bitten dich:

Herr, erbarme dich

Krankheit bedroht die Schwachen.

Wir sind hilflos.

Wir wissen, dass wir sie nicht schützen können.

Wir vertrauen die Kranken deiner Fürsorge an.

Behüte und bewahre sie.

Wir bitten für die Sterbenden –

in unserer Nähe und in aller Welt.

Behüte sie und erbarme dich.

Wir danken dir für alle,

die in Krankenhäusern, Laboren und Heimen arbeiten

und sich um das Wohl aller mühen.

Behüte und leite sie.

Wir bitten dich:

Herr, erbarme dich

Ungewissheit und Angst erfüllen unsere Gedanken.

Wir sind in Sorge.

Wir sorgen uns um unsere Lieben.

Wir vertrauen sie deiner Fürsorge an.

Behüte und bewahre sie.

Wir vertrauen uns deiner Fürsorge an.

Wir bitten dich:

Herr, erbarme dich

Du Gott des Lebens, Jesus Christus,  
du rufst uns und wir wollen dir nachfolgen.

Hilf deiner Gemeinde,  
mache ihr Vertrauen in Dich größer als ihre Furcht,  
tröste sie in Angst,  
begeistere sie,  
erfülle sie mit Liebe  
damit sie deine Liebe weitergibt.

Du rufst uns und wir danken dir  
für den Glauben, für den Trost und für deine Liebe.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.